

Cuba kompakt

15. Juli 2005, Ausgabe 10, Jahrgang 1, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Die Geburt von PETROCARIBE 14 Staaten der Karibik auf dem Weg zur Integration

Am 29. Juni machten die Länder der Karibik in Puerto de la Cruz/Venezuela einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Integration des lateinamerikanischen Kontinents. Ihr Gastgeber, der venezolanische Staatschef Hugo Chávez, schlug ihnen eine Integration auf dem Energiesektor vor. Rohöl und Derivate sollen direkt zu günstigen Finanzierungsmodalitäten allen karibischen Ländern zugute kommen. Außerdem bot Venezuela 50 Millionen Dollar als Startkapital für die Gründung von ALBA-Caribe an, einem karibischen Pendant von ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas), um den armen Ländern der Region die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung zu eröffnen. Venezuela ist der fünfgrößte Erdölexporteur der Welt und es verfügt über die größten Gasvorkommen Lateinamerikas.

Die Staatschefs und Premierminister von Cuba, der Dominikanischen Republik, Trinidad und Tobago, Grenada und Jamaika und Repräsentanten von weiteren acht Ländern gründeten zusammen mit Gastgeber Hugo Chávez das Multistaatsunternehmen Petrocaribe.

Das Gipfeltreffen endete mit der Unterschrift von 14 der 16 anwesenden Nationen unter das Dokument. Trinidad und Tobago sowie Barbados baten sich noch etwas Bedenkzeit aus.



Fidel Castro, Hugo Chávez und weitere Staatschefs auf dem Gipfeltreffen

Das neue Unternehmen ist eine Filiale der staatlichen venezolanischen Erdölgesellschaft PDVSA, die der ganzen Region die direkte Lieferung aller ihrer Produkte garantiert. Dabei geht es nach Aussage von Chávez nicht nur darum, das Energieproblem zu lösen, sondern auch die politische Stabilität in der Region zu

fördern. In einer ersten Etappe richten sich die Lieferungen auf drei strategische Punkte: Cuba und Jamaika, die Dominikanische Republik und Haiti und die östliche Karibik.

Fidel Castro, der überraschend an dem Gipfel teilnahm, bekräftigte noch einmal, dass die Energiekrise hauptsächlich die armen Länder betreffe, weil die reichen immer Möglichkeiten hätten, ihr entgegenzuwirken. Er fragte, was mit den Ländern der Dritten Welt geschehe, wenn die USA alles Erdöl unter ihre Kontrolle bringen und außerdem noch deren Ressourcen an die entwickelten Länder geben, die sie vergeuden?

Chávez erklärte seine Idee des „energetischen Bogens“ und versicherte, dass Venezuela alle Transportkosten übernehme und auch die Kosten für die Entwicklung der energetischen Infrastruktur für die 15 Länder der Karibik, die an Petrocaribe beteiligt sind.

Die staatliche Erdölgesellschaft werde das Erdöl in ihren Schiffen transportieren und am Bau von Lagerungszentren bei einigen ihrer karibischen Partner mitwirken, denen die nötige Infrastruktur fehle. Es gehe darum, Zwischenhändler auszuschalten, die den Preis in die Höhe treiben würden. Ein koordinierendes Organ, ein Ministerium, der aus den Energieministern eines jeden Landes besteht, wird einmal im Jahr zusammentreffen. Ein Exekutivsekretariat ist für Produktion, Raffinerie, Transport und Lieferung an die karibischen Länder zuständig.

Chávez sagte, wenn der Preis des Rohöls wie im Augenblick 50 Dollar betrage, werde Venezuela 40% der Rechnung bezahlen. „Falls, was Gott verhüten möge, er auf 100 Dollar steigt, würden wir anbieten, den Unterzeichnerländern 50% zu finanzieren, mit einem Zahlungsaufschub, der von einem auf zwei Jahre erweitert würde.“

Außerdem ist Venezuela bereit, einen Teil der Bezahlung in Waren und Dienstleistungen zu akzeptieren. Davon profitieren besonders Länder, die auf den Export von Basisprodukten wie Bananen angewiesen sind und durch die Handelspolitik der Großen in den Ruin getrieben werden.

Fidel Castro beglückwünschte seinen venezolanischen Kollegen und stellte fest: „Man beschuldigt Chávez, das Erdöl Venezuelas zu verschenken. So weit gehen die Intrigen, die Lügen und die Kampagnen. Man ist nicht in der Lage die Größe, das Verantwortungsbewusstsein gegenüber seinem Land, gegenüber der



Hemisphäre zu erkennen, man ist nicht in der Lage zu erkennen, dass das Überleben von Venezuela und das unserer Nationen nicht möglich ist ohne Einheit, ohne Integration.“

Angesprochen auf sein überraschendes Erscheinen auf dem Gipfel, sagte Castro: „Es wird sich wohl keiner darüber wundern, dass ich Maßnahmen ergreife, wenn ich reise, dass ich zwei Flugzeuge benutzen muss. Ich musste mein ganzes Leben lang Dinge erfinden, um zu überleben. Es ist ein großes Wunder, ein ziemlich großer Zufall und ein Glück, dass ich mich mit euch nach 50 Jahren Revolution noch hier treffen kann.“

Das cubanische Fernsehen übertrug das historische Treffen in Venezuela. Es war für den europäischen Fernsehzuschauer völlig ungewohnt, sich sozusagen als Teil des Gipfeltreffens zu fühlen, den Ausführungen der verschiedenen Staatschefs und Minister zuzuhören und stundenlang die Verhandlungen auf höchster Ebene verfolgen zu können.

Offensichtlich haben ALBA und Petrocaribe nichts vor den Völkern zu verbergen.

R.F, JR, La Jornada

INNENPOLITIK

Höhere Löhne in Krankenhäusern und Schulen

Von der Lohnerhöhung in diesen Sektoren, die am 1. Juli diesen Jahres in Kraft treten, sind 857.400 Arbeiter betroffen.

Durchschnittlich bekommen die Arbeiter im Krankenhausbereich 57 Pesos und die im Erziehungsbereich 43 Pesos mehr im Monat. Die Zusatzzahlungen für Lehrtätigkeiten, lange Berufszugehörigkeit, Leitungsfunktionen, Bewertungen mit „gut“ und „sehr gut“ etc. werden davon nicht betroffen. Als neues Element kommt hinzu, dass Lehrpersonal mit einem Dokortitel zusätzlich 150 Pesos und mit einem Magisterstitel 80 Pesos mehr erhalten wird.

Fidel Castro wies darauf hin, dass das Lohnsystem noch lange nicht perfekt ist und man dabei sei, Ungleichgewichte auszuräumen. Er betonte dabei besonders, dass viele derjenigen, die lange Jahre die Last der Revolution getragen hätten, jetzt eine zu niedrige Pension erhalten würden. Des Weiteren sprach er sich für eine weitere Aufwertung des Peso und für eine Abwertung des Dollars aus. Dadurch hätte das arbeitende Volk mehr Geld zur Verfügung und diejenigen bekämen einen Anreiz, die das meiste zum Wohl der Gesellschaft beitragen. Er hob aber hervor, dass der reale Wert des Peso erhalten werden müsse. Aus diesem Grund sei es wichtig, die Währung zu stärken. „Wir sind uns bewusst, dass der Anstieg bescheiden ist und deswegen arbeiten wir weiter daran, innerhalb der sozialistischen Formeln alle möglichen Varianten zu suchen und daran, die Löhne viel gerechter zu machen“, sagte Fidel.

R.F., Granma



Bush vom Erdöl getroffen

SPORT

US-Mannschaft spielt Rugby in Cuba

Die Mannschaft der US-Universität von Naples in Florida hatte großes Glück.

Sie erhielt eine der vom US-Finanzminister äußerst selten vergebenen Bewilligungen, auf die Insel zu reisen. Reddick, der Chef der Truppe, darf mit seinen Jungs neun Tage in Cuba bleiben, was ausreicht, um

vier Partien zu spielen.

Reddick wurde von der Presse in Florida zitiert: „Wir wollen nach Cuba reisen, zum einen wegen des Mysteriums, das sich um dieses Land rankt ... zum andern, weil es verboten ist und man von US-Amerikanern nicht vermutet, dass sie dorthin gehen und

außerdem, weil man allerhand Hindernisse überwinden muss, bis es klappt.“

Durch die von George Bush verstärkten Reiserestrictionen wurde ein Besuch in Cuba sowohl für in den USA residierende Cubaner als auch für US-Akademiker, Studenten und Sportmannschaften fast

unmöglich gemacht.

Die Mannschaft spielte ihr erstes Spiel im José Martí Stadion in Havanna. Naples erhielt eine Einladung von einer cubanischen Einrichtung, die die Entwicklung des Rugby fördert.

R.F., WDC